

Amadé im Erbdrostenhof



KONZERTPROGRAMM

Münster 2010

So. 24. Oktober 2010
»Italienische Nacht«

Di. 7. Dezember 2010
»Il flauto dolce«

Fr. 31. Dezember 2010
»Silvesterkonzert«
in der Dominikanerkirche

KAMMER
PHILHARMONIE
Amadé

► PROGRAMM 1: »ITALIENISCHE NACHT«

► SONNTAG 24. OKTOBER · 20:00 UHR

Italienische Nacht

Antonio Vivaldi (1678 - 1741)

Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll RV 418

Allegro

Andante

Allegro

Luigi Boccherini (1743 - 1805)

Konzert für Violoncello und Orchester B-Dur

Allegro moderato

Andante grazioso

Rondo: Allegro

- Pause -

Giacomo Puccini (1858 - 1924)

»Crisantemi« für Streichorchester

Ottorino Respighi (1879 - 1936)

Suite für Streichorchester d-Moll

Ciacconna

Siciliana

Giga

Sarabanda

Burlesca

Rigaudon

Hugo Wolf (1860 - 1903)

Italienische Serenade

Ramon Jaffé · Violoncello

Kammerphilharmonie Amadé

Frieder Obstfeld · Leitung

► RAMON JAFFÉ

Ramon Jaffé



Die Vielfalt verschiedenster Kulturen durchzieht das biographische und daher auch das künstlerische Leben von Ramon Jaffé. Seine Wiege war das lettische Riga, wo er 1962 geboren wurde, es folgten für ihn prägende Jahre in Jerusalem, und in Deutschland beendete er seine Lehrzeit.

Seinen ersten Unterricht erhielt er im Alter von vier Jahren bei seinem Vater Don Jaffé, der ihm bis zu seinem Diplom und darüber hinaus als Wegweiser zur Seite stand. Seine besonderen Begabungen ermöglichten Ramon Jaffé die vorzeitige Aufnahme an die Hochschule. Neben seinen Studien bei David Geringas und Boris Pergamenschikow dienten ihm Daniel Schafran und Sándor Végh als seine musikalischen Leitbilder. Es war dem Meisterschüler schon eine besondere Ehre, Sandor Végh bei seinem letzten großen Auftritt als Geiger im Großen Mozarteum zu Salzburg als Kammermusikpartner zur Seite stehen zu dürfen.

Schon früh bewältigte Ramon Jaffé unter Anleitung dieser exzellenten Künstler erfolgreich eine Reihe von Wettbewerben, darunter zum Beispiel den Deutschen Musikwettbewerb und den Casals-Wettbewerb (Budapest). Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Wettbewerbserfolge positive Auswirkungen auf seine bereits zu Studienzeiten verfolgte Solistenlaufbahn hatten. Seither führten ihn unzählige Konzerte in die großen Häuser von Berlin, Amsterdam, Salzburg, Leipzig, Wien, München, London, Hamburg, Köln und an viele weitere Orte auf allen Kontinenten.

Parallel zu seiner Solokarriere widmet er sich zudem der Kammermusik als Mitglied des Mendelssohn Trio Berlin. Von 1993 bis 2009 gehörte er zum Streichtrio Belcanto-Strings. Seit 1994 ist Ramon Jaffé künstlerischer Leiter des von ihm begründeten Kammermusikfestes Hopfgarten/Tirol. Neben allem gehört seine Aufmerksamkeit einer weiteren Herzensangelegenheit: Mit Flamenco-Konzerten würdigt Ramon Jaffé das Lebenswerk seines 1997 verstorbenen Flamenco-Partners, des Gitarristen Pedro Bacan.

► Kammerphilharmonie Amadé und Frieder Obstfeld siehe Seite 13

- ▶ **VIVALDI: »IL PRETE ROSSO«**
- ▶ **BOCCHERINI: »WENN GOTT MUSIK HÖREN WOLLTE...«**
- ▶ **PUCCHINI: »HÖCHST PERSÖNLICHER AUSDRUCK«**

Vivaldi · Boccherini · Puccini

Vivaldi und das barocke Solokonzert

Unter den Komponisten des Barock genießt Antonio Vivaldi heute zweifellos eine enorme Popularität, zu der insbesondere die Violinkonzerte op. 8, Nr. 1 bis 4 beigetragen haben – besser bekannt unter der Bezeichnung »Die Vier Jahreszeiten«. Vivaldis musikgeschichtliche Relevanz fand erst in unserem Jahrhundert eine angemessene Würdigung. In seinem umfangreichen Schaffen (770 Werke sind als gesichert überliefert) sind neben zahlreichen Opern und Oratorien vor allem die Solokonzerte von Bedeutung, mit denen er dem italienischen Konzerttypus zu nachhaltigem Durchbruch in der europäischen Musikgeschichte verhalf. Vivaldi prägte den dreisätzigen Konzerttypus mit schnellen Ecksätzen in Ritornellform und einem langsamen Mittelsatz. Schon 1717 wurden seine Concerti in Deutschland bekannt und übten großen Einfluß auf Komponisten wie Johann Sebastian Bach und die Frühklassiker aus.

Als »Maestro de concerti« war der 1703 zum Priester geweihte Komponist (»prete rosso« wegen seiner rotblonden Haare genannt) am Ospedale della Pietà in Venedig für die Unterweisung der Schüler »in allen Instrumenten, die sie spielen«, zuständig. So entstanden aus der Hand des gelehrten Geigers mehr als 300 Konzerte für eine oder mehrere Violinen sowie 15 für Querflöte, 2 für Blockflöte, 3 für Flautino, 8 Orgelkonzerte, 20 für Oboe und 3 für zwei Oboen, 27 für Violoncello, 39 für Fagott und nochmals rund 50 Konzerte für verschieden kombinierte Soloinstrumente.

Boccherinis Cellokonzerte: Ein »musikalisches Denkmal«

Hätte Luigi Boccherini ein Jahrhundert später in den Zeiten des aufblühenden Konzertwesens gelebt, wäre er neben Liszt und Paganini vielleicht einer der legendären Instrumentalvirtuosen der romantischen Epoche geworden. Dennoch erscheint er, auch ohne derartigen Ruhm erlangt zu haben, als die größte Persönlichkeit in der Geschichte des Violoncellos: Seinem Instrument hat er ein »musikalisches Denkmal« gesetzt. In Lucca geboren, machte er zunächst in Italien eine bescheidene Karriere als reisender Virtuose, bis er sich 1769 als höfischer Kammerkomponist in Madrid niederließ. Neben dem technischen Können wird sein unvergleichlicher Ton auf dem Cello und sein gesangliches Spiel von den Musikchronisten besonders gerühmt.



▶ Antonio Vivaldi · Luigi Boccherini · Giacomo Puccini

Als Komponist hinterließ Boccherini mit zahlreichen Sinfonien, Oratorien, Konzerten und Kammermusikwerken ein umfangreiches Oeuvre. Sein musikalischer Stil wirkt auf Anhieb »modern« und bleibt meist dem Virtuosen verbunden. Mit seinen Cellokonzerten hat er bedeutende Anstöße zur Spieltechnik des Instruments gegeben: Stets stellen sie höchste technische Anforderungen bezüglich der Doppelgriff- und Passagentechnik, besonders aber in der Beherrschung der hohen Lagen. Auch seine jeweils rund einhundert Streichquartette und -quintette enthalten zuweilen fast halbschwererische Celloparts.

Während Boccherini seine letzten Lebensjahre in recht bescheidenen Verhältnissen und finanzieller Bedrängnis in Madrid verbrachte, genoss seine Musik, bevor sie zwischenzeitlich in Vergessenheit geriet, in ganz Europa große Popularität. So ist einer Pariser Violinschule von 1798 zu entnehmen: »Wollte Gott zu den Menschen in Musik sprechen, so täte er es mit den Werken Haydns; doch wenn er selbst Musik hören wollte, so würde er sich für Boccherini entscheiden.«

»Chrysanthemen« – überreicht von Giacomo Puccini

»La Bohème«, »Tosca« oder »Madame Butterfly« sind allesamt Bühnenwerke, mit denen Giacomo Puccini, ein typischer Vertreter des musikalischen »Fin de siècle«, Weltruhm erlangte und neben Giuseppe Verdi zum bedeutendsten italienischen Opernkomponist wurde. Nur vereinzelt schrieb Puccini auch Kammermusik- und Orchesterwerke. Unter diesen stellen die »Chrysanthemen« (ital. »Crisantemi«) die wichtigste Komposition dar.

Puccini komponierte die »Chrysanthemen« 1890 kurz nach Vervollendung seiner zweiten Oper »Edgar«, die in seiner noch jungen Karriere ein Mißerfolg wurde. Der für Streichquartett angelegte Satz tritt musikalisch durch Originalität und höchst persönliche Ausdruckskraft hervor, die beiden Hauptthemen des Werks finden sich später im letzten Akt von Puccinis dritter Oper »Manon

► **RESPIGHI: »MIT DER FARBENGLUT DES SÜDENS«**

► **HUGO WOLF: »EIN LECKERBISSEN FÜR FEINSCHMECKER«**

Respighi Hugo Wolf

Lescaut« wieder, die er zu diesem Zeitpunkt bereits vorbereitetete. »Die Chrysanthenen wurden mit großem Erfolg am Mailänder Konservatorium und in Brescia aufgeführt. Ich schrieb sie in einer Nacht anlässlich des Todes von Amadeo von Savoyen«, berichtete Puccini seinem Bruder Michele.

Respighis Suite zwischen Barock und Impressionismus

In der Tradition der Musik des 19. Jahrhunderts ist die Kompositionskunst von Ottorino Respighi begründet. Stark beeindruckt vom französischen Impressionismus, den er »mit der Farbenglut des Südens verschmolz« (Alfred Beaujean), war er in seiner Arbeit für alle Anregungen seiner Zeit, mit Ausnahme der Atonalität, aufgeschlossen. Einen ganz wesentlichen Einfluß auf sein kompositorisches Schaffen hatte schließlich die Begegnung mit der alten Musik Italiens des 16. bis 18. Jahrhunderts, die sich in der Bearbeitung von Werken Frescobaldis, Monteverdis und anderer Meister der Barockzeit niederschlug. Respighis Form der Auseinandersetzung bestand in freien Bearbeitungen und neuen Zusammenstellungen, wie sie auch Strawinsky in vergleichbarer Art, etwa bei seiner »Pulcinella-Suite«, anwandte.

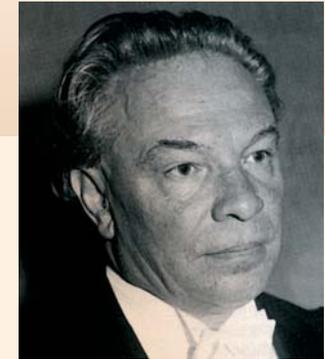
Respighis internationaler Ruhm als Komponist setzte mit den Aufführungen seiner »Römischen Trilogie« (mit den Tondichtungen »Fontane di Roma«, »Pini di Roma« und »Feste Romane«) unter Arturo Toscanini ein. Zu seinen bekanntesten Werken gehören zudem die »Antiche Danze ed Arie« nach alten Lautenweisen aus Renaissance und Barock. In gleicher Tradition steht seine selten aufgeführte und noch zu entdeckende »Suite per strumenti ad archi« (Suite für Streichorchester) mit ihren Adaptionen barocker Tanzsätze.

Hugo Wolfs leidenschaftliche Liebe zum Süden

Ein »Schmuckstück« unter den nur wenigen Instrumentalwerken von Hugo Wolf, des Meisters der Liedkomposition, ist seine »Italienische Serenade«, ein in variiertem Rondo-Form gehaltenes »äußerst eigenartiges originelles Musikstück, für das in der vormodernen Literatur kaum eine Parallele zu finden ist« (Frank Walker). Die Serenade existiert in zwei Fassungen. Die ursprüngliche für Streichquartett schrieb Hugo Wolf 1887, eine Instrumentierung für

kleines Orchester, die 1902 posthum von Max Reger herausgegeben wurde, nahm er 1892 vor. Sie sollte der erste Satz einer großen Orchesterserenade werden; ein zweiter, langsamer Satz und ein »Tarantella«-Finale wurden jedoch nicht beendet. Im Manuskript der Serenade hat Wolf lediglich die Überschriften »Serenade« und »Sehr lebhaft« geschrieben. Die inzwischen gebräuchliche Bezeichnung »Italienische Serenade« benutzte er erstmals im April 1890 in einem Brief an Oskar Grohe.

In dem Stück mit seiner heiter-ironischen Stimmung und bizarren Wirkungen bringt Hugo Wolf wie in seinem »Italienischen Liederbuch« seine leidenschaftliche Liebe zum Süden zum Ausdruck. »Man kann ohne Übertreibung feststellen«, beurteilt Hans Renner, »die Serenade ist das Entzückendste, was wir an spätromantischer Seradenemusik besitzen. Eine kleine Kostbarkeit, graziös, geistreich hingestrichelt, ein Leckerbissen für alle Feinschmecker... Nach kurzer, sehr lebhafter Streichereinleitung läßt der »Liebhaber«, verkörpert durch die Bratsche, sein schmachtendes Ständchen vernehmen. Schüchtern zunächst, vom Pizzicato der Streicher echt italienisch begleitet. Doch der verliebte Seladon faßt Mut. Sein Gesang erwärmt sich, wird drängend, von edler Leidenschaft durchglüht. Er entflammt das Orchester, reißt es zu großem, erregenden Ausbruch hin. Nach solchem »Herzenerguß« ebbt die Empfindung allmählich wieder ab, verrieselt das Ständchen zierlich, wie es begann...«



► *Zeitgenössische Fotos oben:
Ottorino Respighi · Hugo Wolf*

► PROGRAMM 2: »IL FLAUTO DOLCE«
► DIENSTAG 7. DEZEMBER 20:00 UHR

Il Flauto dolce

Georg Philipp Telemann (1681 - 1767)

Suite für Altblockflöte und Orchester a-Moll TWV 55:A2

Ouverture · Les Plaisirs · Air à l'Italien

Menuet 1/Menuet 2 · Réjouissance

Passepied 1/Passepied 2 · Polonaise

Georg Philipp Telemann

Konzert für Blockflöte und Orchester C-Dur TWV 51:C1

Allegretto

Allegro

Andante

Tempo di Minuet

- Pause -

Henry Purcell (1659 - 1695)

Chacony (Chaconne) g-Moll zu vier Stimmen Z. 730

Frederick Delius (1862 - 1934)

»Two Aquarelles«

Lento ma non troppo (Slow, but not dragging)

Gaily, but not quick

Edward Elgar (1857 - 1934)

Serenade für Streichorchester e-Moll op. 20

Allegro piacevole

Larghetto

Allegretto

Michala Petri · Blockflöte

Kammerphilharmonie Amadé

Frieder Obstfeld · Leitung

► **MICHALA PETRI**

Michala Petri



Für viele Musikliebhaber und Kenner ist das Instrument Blockflöte untrennbar mit dem Namen Michala Petri verbunden. Im Alter von drei Jahren begann sie, Blockflöte zu spielen, und war als Fünfjährige zum ersten Mal im Dänischen Rundfunk zu hören. Ihr Debüt als Konzertsolistin fand 1969 im Tivoli Konzertsaal statt.

Seither hat die dänische Künstlerin alle Kontinente bereist und ist in den berühmtesten Konzertsälen der Welt und bei vielen Festspielen aufgetreten. Ihre staunenswerte Beherrschung des Instruments wie auch die sofort auf das Publikum überspringende Musikalität stellt sie in den Dienst von Werken zwischen Barock und Moderne; viele Komponisten haben ihr Stücke gewidmet und für sie geschrieben.

Im Konzertsaal oder auf Schallplatte arbeitete Michala Petri zusammen mit Künstlern wie Heinz Holliger, James Galway, Gidon Kremer und Pinchas Zukerman, Claudio Abbado, Christopher Hogwood oder Keith Jarrett; Orchester wie das English Chamber Orchestra, die Academy of St. Martin in the Fields, das Swedish Chamber Orchestra, die Moscow Virtuosi, die Berliner Barock Solisten oder die Kremerata Baltica waren auf der Bühne oder im Studio ihre Partner. Neben Orchesterwerken ist Michala Petri sehr an Literatur für Flöte und Gitarre interessiert, mit Göran Söllscher, Kazuhito Yamashita und Manuel Barrueco hat sie Tourneen absolviert. Seit 1992 spielt sie zusammen mit dem Gitarristen/Lautenisten Lars Hannibal und ist seither auf der ganzen Welt mit ihm aufgetreten.

Zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen sind Michala Petri im Laufe der Jahre verliehen worden, darunter mehrmals der deutsche Schallplattenpreis »Echo«, der Nordic Council Music Prize, der Wilhelm Hansen Musik-Preis und der H. C. Lumbye-Preis für ihren Erfolg, klassische Musik zu einer breiten Zuhörerschaft zu bringen. Michala Petri ist Vize-Präsidentin der dänischen »Society for Fighting Cancer« und Mitglied der UNICEF Dänemark.

► Kammerphilharmonie Amadé und Frieder Obstfeld siehe Seite 13

► **TELEMANN: »OHNE VIRTUOSES BLENDWERK«**

► **PURCELL: »ORPHEUS BRITANNICUS«**

► **DELIUS: »AUSDRUCKSVOLLE HARMONIEN«**

Telemann · Purcell · Delius

Telemanns instrumentale Vielfalt

Wie Antonio Vivaldi schrieb Georg Philipp Telemann, der zu Lebzeiten der berühmteste Musiker in Deutschland war, eine enorme Anzahl von Solokonzerten mit großer instrumentaler Vielfalt. Überliefert sind heute rund 100 Instrumentalkonzerte, darunter zahlreiche Bläserkonzerte für Traversflöte, Blockflöte, Oboe, Trompete und Horn sowie für verschiedene gemischte Besetzungen. Von Vivaldi übernimmt er die Ritornellform der Konzerte.

In Johann Matthesons 1731 erschienener Schrift »Große General-Baß-Schule« äußert sich Telemann: »Alldieweil aber die Veränderung belustiget, so machte ich mich auch über Concerte her. Hiervon muß bekennen, daß sie mir niemals recht von Hertzen gegangen sind, ob ich deren schon eine ziemliche Menge gemacht habe«. Seine Zurückhaltung bezog sich auf allzu viel »virtuoses Blendwerk« oder gar »Hexerei« im konzertanten Stil seiner zeitgenössischen Komponistenkollegen und der Solisten seiner Zeit, bei dem es an kantablem Gehalt und der Fähigkeit zur Sanglichkeit fehle: »Singen« aber, so Telemann in seiner Autobiographie aus dem Jahr 1718, »ist das Fundament zur Music in allen Dingen«.

Telemann vermochte in seiner Musik italienische, französische und vereinzelt auch polnische Charakteristika zu verbinden. So hinterließ die slawische Volks- und Tanzmusik, die er auf verschiedenen Reisen nach Krakau kennenlernte, einen nachhaltigen Eindruck bei ihm: »Man sollte kaum glauben, was dergleichen Bockpfeiffer oder Geiger für wunderbare Einfälle haben, wenn sie, so oft die Tanzenden ruhen, fantaisieren. Ein Aufmerckender könnte von ihnen, in 8 Tagen, Gedancken für ein ganzes Leben erschnappen. Ich habe, nach der Zeit, verschiedene große Concerte und Trii in dieser Art geschrieben.«

Purcells Meisterschaft des Kontrapunkts

Henry Purcell kam im Jahre 1659 in London zur Welt. Seine Familie war sehr musikalisch und der junge Henry kam, wie es üblich war, als Knabe in den Kirchenchor. Als er sich dort als begabt zeigte, wurde er zum Organisten ausgebildet. 1679 übernahm er an der Westminster Abbey die Organistenstelle seines Lehrers John Blow. Diese Anstellung behielt er bis zu seinem Tode.



► Georg Philipp Telemann · Henry Purcell · Frederick Delius

Obwohl Purcell nur 36 Jahre alt wurde, hinterließ er ein gewaltiges Oeuvre. Auf beinahe allen Gattungsgebieten hat er maßgeblich gewirkt und so den Grundstein einer nationalenglischen Musik gelegt. Zu seiner Zeit nannte man ihn den »Orpheus Britannicus«.

Purcell verband die weitentwickelte Polyphonie des Elisabethanischen Zeitalters und den von ihm meisterhaft beherrschten Kontrapunkt mit dem italienischen Operngesang und der französischen Chortechnik. Nach dem Tode Purcells 1695 kam das britische Musikleben beinahe zum Erliegen. Während die Schriftsteller der Insel große Erfolge feierten, wurde die Musik von europäischen, vor allem deutschen Musikern wie Händel oder Haydn, geprägt.

Der bedeutendste englische Barockmusiker brachte es im Kontrapunkt zu hoher Meisterschaft und strebte nach Vereinfachung des Satzes. Doch lebte Henry Purcell zu kurz, um eine nationale Schule begründen zu können. Erst zweihundert Jahre nach Purcell errang mit Edward Elgar erstmals wieder ein britischer Komponist allgemeine Anerkennung und Popularität.

Delius zwischen Romantik und Impressionismus

Frederick Theodore Albert Delius entstammt einer nach England ausgewanderten deutschen Kaufmannsfamilie, ein Stipendium ermöglichte ihm in jungen Jahren das Studium am Konservatorium in Leipzig. Zu seinen frühen musikalischen Einflüssen zählen Wagner, Chopin und Grieg. Durch die persönliche Bekanntschaft und Freundschaft mit Edvard Grieg wurde seine Karriere als Komponist gegen den Widerstand seiner Familie wesentlich unterstützt. 1888 ging Delius nach Paris, wo unter anderem Gauguin, Munch und Strindberg zu seinem Freundeskreis zählten.

Delius entwickelte eine pantheistische Liebe zur Natur, befördert durch einen Aufenthalt in Florida und die Beschäftigung mit der skandinavischen Kultur. Mit Unterstützung des berühmten Dirigenten Sir Thomas Beecham etablierte er sich in den 1920er und 1930er Jahren neben Elgar als führender

britischer Komponist. Heute ist Delius vor allem für seine »sinnlichen« Orchester-Idyllen bekannt. In seinem rhapsodischen Stil vereint er Elemente aus Impressionismus und Romantik unter Verwendung ausdrucksvoller Harmonien und reichhaltiger Orchestrierung, was auch bei der reduzierten Besetzung für Streichorchester in den »Zwei Aquarellen« (Two Aquarelles) mit ihrer großen Palette an Klangfarben in beeindruckender Weise bestätigt wird.

Elgar, der große Spätromantiker Englands

Seit Henry Purcell (siehe oben) als »Orpheus Britannicus« in die Musikgeschichte einging, war Edward Elgar der erste englische Komponist von internationalem Rang. In seinem Heimatland wurde er mit Ehrungen überhäuft, mit der Verleihung des Adelstitels ausgezeichnet und schließlich als »nationale Institution« angesehen.



Diese großartigen Erfolge stellten sich indes erst sehr spät ein. Nach einer über lange Zeit bescheidenen Musikerlaufbahn als Organist der katholischen Kirche in Worcester wurde der 1857 geborene Elgar erst um die Jahrhundertwende, ausgehend vom Erfolg der »Enigma-Variationen« für Orchester und des Oratoriums »The Dream of Gerontius«, zum angesehensten Komponisten Englands. Seine Musiksprache orientiert sich meist am Stilkanon der deutschen Spätromantik, weshalb er auch oft mit Brahms verglichen wird. Deutlich ausgeprägt sind jedoch nationale und patriotische Merkmale, die ihn zu einem typischen Vertreter der »Viktorianischen Epoche« machen – vor allem in seinen breit angelegten Hauptwerken, zu denen auch die populären Orchestermärsche »Pomp and Circumstance« gehören.

Neben diesen groß angelegten Partituren hat Elgar eine Reihe kleiner besetzter Orchesterwerke geschrieben, die zunehmend einen festen Platz in den Konzertprogrammen erobern. »Ob die jugendlich-frISCHE Serenade op. 20, das hinreißend-virtuose IntrodUKtion und Allegro op. 47, die bewegende Elegie op. 58 oder das traurig-schöne Sospiri op. 70 – diese Stücke erstrecken sich fast über seine ganze Schaffenszeit und beinhalten einige seiner persönlichsten musikalischen Aussagen« (Bradford Robinson).



Ein Kammerorchester von europäischem Format: Die Kammerphilharmonie Amadé mit Musikerinnen und Musikern aus Nordrhein-Westfalen und ganz Europa ist unter der Leitung von Frieder Obstfeld längst zu einem der bemerkenswertesten jungen Ensembles der aktuellen Musikszene geworden und auf nationalen und internationalen Konzertpodien präsent.

»Eine Klasse für sich«, urteilt die Kritik und hebt dabei die kammermusikalische Sprühkraft, die exzellente Klangbalance, den glockenreinen Orchesterton sowie die Intensität und Transparenz des Orchesterklanges hervor, ob beim Internationalen Beethovenfest Bonn oder beim Schleswig-Holstein Musik Festival, bei den Niedersächsischen Musiktagen und den Musikfestspielen Saar, beim Festival »Toujours Mozart« in Salzburg und Wien, beim Ostbelgien-Festival, beim Weihnachtskonzert mit dem Bundespräsidenten im ZDF oder beim Japan-Forum des Landes NRW in Tokio.

Im Mai 2006 war das Ensemble als »Orchestra in residence« beim MIAGI-Festival in Südafrika zu Gast, im März 2007 debütierte es beim Graubünden-Festival in der Schweiz und wurde dort als »Orchester-Entdeckung des Jahres« gefeiert. Im gleichen Jahr fanden Frieder Obstfeld und die Kammerphilharmonie Amadé mit ihrem Mozart-Zyklus und zusammen mit Solisten von Weltruf wie Ida Haendel, Bruno Leonardo Gelber, Lilya Zilberstein und Jörg Widmann große Beachtung bei Publikum und Kritik, darunter in der Berliner Philharmonie, im Weltkulturerbe Zeche Zollverein Essen und im Robert Schumann-Saal Düsseldorf.

In jüngster Zeit konzertierte das Orchester mit Solisten wie Natalia Gutman, Alexej Lubimov und zusammen mit dem Arnold Schönberg Chor Wien. Im nächsten Jahr stehen u.a. Gastspiele mit der großen Mezzosopranistin Vesselina Kasarova und mit Pianist Martin Stadtfeld auf dem Spielplan.

Die Kammerphilharmonie Amadé verfolgt unter der Leitung von Frieder Obstfeld die Idee einer »Orchesterakademie« und setzt damit einen künstlerisch-pädagogischen Impuls fort, der durch Sándor Végh bei seiner Arbeit mit der Camerata Academica Salzburg Maßstäbe setzend ergriffen und verwirklicht wurde.

- ▶ PROGRAMM 3: »SILVESTERKONZERT«
- ▶ FREITAG 31. DEZEMBER · 16:00 UHR
- ▶ DOMINIKANERKIRCHE

Silvesterkonzert

Konzertvorschau

Zu einem Extra-Konzert der Kammerphilharmonie Amadé sind Sie zu Silvester um 16:00 Uhr in die Dominikanerkirche eingeladen.

Bereits im Vorjahr fand die Veranstaltung des Orchesters mit Musik von Joseph Haydn, Richard Heuberger, Eduard Künneke und Johann Strauß jun. großen Anklang beim Publikum.

Die Kammerphilharmonie Amadé und Dirigent Frieder Obstfeld präsentieren in ihrem »Silvesterkonzert« nun erneut ein anspruchsvolles wie unterhaltsames Programm mit klassischer Virtuosität, tänzerischem Schwung und viel musikalischem »Wiener Charme«...

Amadé-Silvesterkonzert
Dominikanerkirche

Eintrittskarten für dieses und alle weiteren Amadé-Konzerte in Münster im Vorverkauf: WN-Ticketshop am Prinzipalmarkt
Ticket-Telefon 0251 690-593

Aktuelles Konzertprogramm und Ticketservice im Internet:
www.kp-amade.eu



- ▶ AMADÉ IM ERBDROSTENHOF



Gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



Projektförderung Oktober bzw. Dezember:
NRW-Kultursekretariat, Wuppertal
Kulturamt der Stadt Münster
Stiftung van Meeteren, Düsseldorf



Projektmanagement:
Judith Müller-Willems
Büro für Kulturmanagement



Graphik, Webdesign, Redaktion:
text/art: publishing · Leo R. Heising
www.heising-design.de



STIFTUNG VAN MEETEREN
DÜSSELDORF

Fotos Erbdrostenhof:
LWL-Pressestelle

Veranstalter:
Kammerphilharmonie Amadé e.V.
www.kp-amade.eu

Wir danken unserem Medienpartner Westfälische Nachrichten für die großzügige Unterstützung der Konzerte





Jetzt
bestellen:
0251/690-0



Das
Probeabo
endet
automatisch.

2 Wochen Lesefreude. Gratis!

Immer besser informiert mit den vielen Vorteilen und Serviceangeboten Ihrer Zeitung.

www.wn.de/wn-abo



**Westfälische
Nachrichten**